

Abonnementpreis 180 Mark.  
Die Zeitschrift ohne Aufstellung monatlich 2800 Mk.,  
mit Aufstellung ins Haus wöchentlich 800 Mk.,  
und monatlich 3200 Mk., durch die Post bezogen,  
monatlich in Polen 3200 Mk.  
Anzeigenpreise:  
Die Tagespappe Monatshefte 200 Mark.  
Reklamen die Tagespappe Monatshefte:  
1000 Mk., Eingekauft im lokalen Teile 1000 Mk.,  
für die Tagespappe; für das Ausland 500/  
Befehl; für die erste Seite werden keine  
Anzeigen angenommen. — Honorare werden  
nach vorheriger Vereinbarung gezahlt.  
Eingekaufte Manuskripte werden  
nicht aufbewahrt.

# Freie Presse

Verbreitetste deutsche Tageszeitung in Polen.

Verkauft mit Ausnahme der nach Sonn-  
tagen folgenden Tage: Kattowitz, v. d.  
Schiffstraße und Gasse 11/12.  
Betrifft die Straße 88, Tel. 6-36  
Postfach 60 689.  
Bei Betriebsänderung durch höhere Gewalt  
Verantwortung über den Verlust hat der  
Besitzer keinen Anspruch auf Nachlieferung der  
Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.  
Eigene Vertretungen in:  
Warschau, Krakau, Lublin, Kattowitz, Katowice,  
Poznan, Breslau, Danzig, Lodz, Gdansk,  
Sopot, Zolowka, Tarnobrzeg, Zielona Gora,  
Kielce, Radom, Ostrowiec, Bialystok, Grodno, Minsk, Vilna, Kaunas, Riga, Tallinn, Stockholm, Helsinki, Stockholm, Helsinki, Stockholm, Helsinki.

Nr. 261 Sonntag, den 5. November 1922 5. Jahrgang.

## 16 Stimmt für Liste 16

### Die Stunde des Schicksals

Unter Einsatz aller verfügbaren geistigen und physischen Kräfte wurde in den letzten Monaten ein Wahlkampf geführt, wie ihn unser Land in solchen Ausmaßen wohl nicht so bald wieder erleben wird. Alles in allem war es eine gewaltige Mobilisation von Geist und Energie, von Wahrheit und Ehrlichkeit und von — Liebe, Verleumdung und Gemeinheit. Alle politischen Interessengruppen kämpften in dieser Zeit unter Anspannung aller Kräfte mit den Mitteln, die ihnen zur Verfügung standen oder die sie jeweils für zweckdienlich hielten. In der Presse aller Richtungen, in unzähligen Wahlversammlungen, in den Betrieben und auf der Straße — überall hallte es wider vom Kampf der Parteien und Gruppierungen. Allenfalls war man bemüht, einander den Sieg streitig zu machen. So ging es seit Wochen, seit Monaten, und je näher der bedeutsame Tag der Wahlen, der heutige 5. November, heranrückte, umso erbittertere Formen nahm dieser Kampf an.

Im Besonderen des Minderheitenblocks (Liste 16) sind auch die deutschen Bürger Polens in den Wahlkampf eingetreten und haben in voller Erkenntnis ihrer schweren Lage und der ihnen in Zukunft drohenden großen Gefahren in rastloser Arbeit getan, was ihnen das Gebot der Selbsterhaltung und die Sorge um das Wohl des Landes vorschrieb. Was die einheimischen Deutschen auf dem Gebiete einer systematischen Wahlpropaganda geleistet haben, möge ihren ehrlichen politischen Gegnern Bewunderung ab und erfüllte andererseits jene Kreaturen mit Jittern, denen es darum zu tun ist, und samt den anderen obdunkelten Minderheiten weiterhin in das Joch der Knechtschaft und der Rechtlosigkeit zu spannen.

Unter Überwindung zahlloser Schwierigkeiten haben unsere Führer den Block der Volksminderheiten geschaffen, um unsere durch das einseitige und parteiische Wahlgesetz gefährdete Sache zu retten. Sie durften mit Freude und innerer Genugung feststellen, daß ihre Arbeit nicht vergebens war. Die heute habt ihr mitgebracht, um heute wird es an euch liegen, zu beweisen, daß ihr eines besseren Bedenkens würdig seid. Heute ist der große Tag der Sejmwahlen, der Tag, der uns bereit finden muß, zum letzten wichtigen und entscheidenden Schlage auszuholen. Unsere Schicksalsstunde ist angebrochen, da darf es kein Baudern mehr geben. Es geht ums Ganze, um alles. Wenn wir heute verlieren, dann haben wir alles verloren: unsere Zukunft in diesem Lande und die unserer Nachkommen. Laßt uns darum heute geschlossen wie ein Mann an die Wahlurnen treten und unsere Stimme für die Liste 16, die Liste des Minderheitenblocks, abgeben. Es darf da keine geteilten Meinungen geben, wo es um unsere eigenen persönlichen Lebensnotwendigkeiten geht.

Siebt euch, Deutsche Volksgenossen, heute nicht durch gauerische, feindliche Einschüchterungen den Blick trüben; schaut gerade aus auf das Endziel eures Ringens und gebt eure Stimme nur für die Liste Nr. 16 ab!

H. W.-K.  
Evangelische Polen gegen das „Evangelische Wahlkomitee“.  
In der „Dziennikowski“ ist nachstehender Protest abgedruckt:

Die evangelischen Polen, die einen bedeutenden Teil der evangelischen Gesellschaft bilden, haben einstimmig beschlossen, gegen das anonyme „Evangelische Wahlkomitee“ einen Protest zu erheben, dessen unparitätisch an sich gerichtetes Recht, im Namen der evangelischen Allgemeinheit Wahlpropaganda zu treiben, sie bestreiten. Gleichzeitig verurteilen sie das Vorgehen des Herausgebers und Redakteurs des „Głos Evangeliczny“ (Pastor Slesch, b. Schrifka), der im Namen der evangelischen Allgemeinheit eine durchaus einseitige Wahlpropaganda betreibt und Generalisationen von der Art der in Nr. 43 und 44 veröffentlichten Aufsätze des „Evangelischen Wahlkomitees“, die das nationale Empfinden eines jeden Polen evangelischen Bekenntnisses aufs empfindlichste beleidigen müssen, in seinem Blatte veröffentlicht.

Warschau, den 2. November 1922. Gustav Martens, Stephanie Martens, Wladyslaw Pfeiffer, Kazimierz Brun, Edward Troszel, Karl Jenke, Gustav Horn, Karim Schiele, S. Speidel, Heinrich Martens, Amalie Martens, Stanislaw Gustav Brun, Felix Schiele, Gieslaw Kijol, Julian Henneberg, Georg Girzowski, Heinrich Brun, Salina Martens, Eugenie Girzowska, Alexander Schiele, Stefan Brun, Maximilian Martens, Alexander Horn, Karoline Horn, Viktor Lampe, Johann Payer, Sophie Payer, Edward Martens, Edward Jang, Adolf Daab, Johanna Jenke, Wilhelmine Hofer, Kazimierz Payer, Heinrich Hofer, Julia Hofer, Sigismund Schiele, Josef Hofer, Emma Tyszkowska, Stanislaw Schiele, Sweryn Jang, Stanislaw Pfeiffer (Senior) Heinrich Tyszkowski, Heinrich Schiele, Stephan Martens, Stanislaw Pfeiffer (Junior), Heinrich Doppenheim, Kazimierz Pfeiffer, Ludwig Lampe, Johanna Martens, Marie Martens, Wlad. Pfeiffer.

### Vor einem italienisch-serbischen Kriege?

Berlin, 3. November. Die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ meldet aus London: Die englischen Blätter lassen sich aus Belgien berichten, daß die Ernennung der italienischen Faschistenregierung in dortigen politischen Kreisen größte Erregung hervorgerufen hat. Alle Zeitungen sprechen von der Möglichkeit eines serbisch-italienischen Krieges. Bei Suspek ist es zu schweren Zusammenstößen zwischen den Faschisten und südslawischen Militär gekommen, wobei es Tote und Verwundete gab. Die südslawischen Truppen haben den Befehl bekommen, sich aus Suschak zurückzuziehen. Die Faschisten haben den Ort bereits besetzt.

Einer Wiener Depesche zufolge sind die von London aus gemeldeten Zusammenstöße zwischen Faschisten und südslawischen Truppen in Suschak aus Belgrad noch nicht bestätigt worden.

### Mussolini an sein Volk.

Rom, 4. November. (Pat.) Anlaßlich des viersten Jahrestages des Sieges der Verbündeten erklärte Mussolini eine Kundmachung an das Volk, in der er erklärt, daß die Regierung Reis von dem Grundsatze der Sicherung des Friedens im Innern und der Vergrößerung der Autorität des italienischen Volkes im Auslande geleitet sein werde.

Rom, 4. November. (Pat.) Ministerpräsident Mussolini empfing den bevollmächtigten italienischen Gesandten in Warschau Tomassini in Audienz und eruchte ihn sich baldmöglichst nach Warschau zurückzugeben, ungeachtet dessen, daß Tomassini einen Erholungsurlaub in Rom verbringt. Der Befehl des Ministerpräsidenten gemäß wird Tomassini bereits am 7. d. M. nach Warschau zurückkehren.

### Mussolinis Lebenslauf.

Mussolini, der neue italienische Ministerpräsident, wurde am 29. Juli 1873 in Predappio in der Provinz Forlì geboren. Er besuchte die Schule in Forlì-Bonolo und studierte an der

Freie Presse, Anna Doreny, Marie Jung, Julia Pfeiffer, Edeburg Lampe, Hedwig Lampe, Johanna Kwatlowka, Leopold Wente, Sabina Doppenheim, Amanda Drast, Eduard Schiele.

### Der beleidigte schweizerische Gesandtschaftsbeamte.

Warschau, 4. November. Polnische Blätter berichten, daß der Warschauer Gesandte der Vereinigten Staaten als Dozent des diplomatischen Korps dem polnischen Außenminister eine Protestnote überreichte wegen mangelnden Gegenkommens der polnischen Regierung gegenüber dem schweizerischen Geschäftsträger. Die Note ist auf einen Zwischenfall zurückzuführen, bei dem ein Beamter des schweizerischen Geschäftsträgers beleidigt wurde, wofür die polnische Regierung dem schweizerischen Geschäftsträger eine ausreichende Genugtuung nicht gegeben haben soll.

### Polen zur Moskauer Abrüstungskonferenz eingeladen.

Wie aus Warschau berichtet wird, erhielt die polnische Regierung durch ihre Moskauer diplomatische Vertretung die offizielle Einladung Sowjetrusslands zur Abrüstungskonferenz, die am 30. November in Moskau beginnen soll. Ähnliche Einladungen sind gleichzeitig an die finnische, lettische und estnische Regierung ergangen. Die polnische Regierung wird, wie ich höre, der Einladung zum genannten Termin Folge leisten.

Universität Lausanne. Schon sehr früh trat er als revolutionärer Sozialist in die politische Arena ein. Mussolini mußte, da er in einem schweren lokalen Konflikt verwickelt war, in die Schweiz fliehen. In Luzern wurde er wegen Vetelei eingekerkert, bald jedoch wieder freigelassen. Er hielt sich eine Weile in Genf und anderen Schweizerstädten auf.

Nach Verlassen der Schweiz begab er sich nach Trient, wo er zusammen mit Cesare Battisti die Zeitung des „Popolo“ übernahm. Im Jahre 1911 wurde er aus Trient ausgewiesen. Nachdem er amnestiert worden war, durfte er wieder nach Italien zurückkehren, wo er das Blatt „La Lotta di classe“ leitete. Er gehörte der revolutionären Richtung der sozialistischen Partei an, die im Gegensatz stand zu den gemäßigten Reformisten unter der Führung Turatis und Treves. Am Sozialistenkongress von Reggio Emilia im Jahre 1912 erzielte die revolutionäre Richtung einen Sieg. Sie übertrug Mussolini die Leitung des Parteiorganen „Avanti“, das bis dahin unter der Leitung des Reformisten Treves gestanden hatte. Mit Mussolini an der Spitze erkämpften sich die Sozialisten die Mehrheit in Mailand.

Bei Kriegsausbruch trat Mussolini für die Beteiligung Italiens am Kriege ein. Von da an wurde er von seinen politischen Gesinnungsgenossen heftig bekämpft und trat von der Leitung des „Avanti“ zurück. Er gründete den „Popolo d'Italia“, vorläufig als sozialistisches Tagesblatt, das aber später seine Devise änderte. Er war der Führer der Bewegung vom Mai 1918, die den Forderungen, daß Italien sich an die Seite der Entente stellte. Der Faschistenführer leitete selbst Militärbesuche. Er kämpfte am Monte Nero und später in dem Rasengebiet, wo er schwer verletzt wurde. Nach Genesung des Kniees gründete er den Fels der Frontkämpfer.

Aus den Wahlen vom November 1919 gingen die in Ordnung befindlichen Faschisten siegreich hervor. Mussolini, der kandidiert hatte, wurde nicht gewählt. Es war dies zu der Zeit, da die Sozialisten die Oberhand hatten und in der Kammer 158 Deputierte besaßen. In den darauffolgenden Wahlen waren die Faschisten ziemlich erfolgreich. Mussolini wurde als Kandidat der Liste des nationalen Blocks in Mailand und zu gleicher Zeit auch in Bologna gewählt.

### Fortbestand der Faschistenarmee.

Chiasso, 4. November. Das oberste faschistische Kommando erklärt einen neuen Aufruf, der besagt, daß Ordnung und Disziplin jetzt mehr als je nötig seien, nachdem der Faschismus gesegnete Macht wurde. Aus dem Aufruf geht hervor, daß sich alles doch nicht so glatt abspielte, wie es zunächst erschien, daß die faschistische Armee bestehen bleibt, und vorerst bestehen gewarnt, die durch Spiegel verbreitet wurden.

### Eröffnung der Konferenz in der Memelfrage.

Paris, 4. November. (Pat.) Brute fand hier im Außenministerium unter dem Vorsitz des stellvertretenden Direktors für politische Angelegenheiten La Roche die erste Sitzung der Kommission statt, die vom Reichsrat zur Regelung des politischen Status des Memellandes einberufen worden ist. Außer den Delegierten aus Litauen, Lettland und Japan sowie dem Vorsitzenden La Roche nahmen an der Sitzung die das Memelland repräsentierenden Delegierten und der hohe Kommissar in Memel, Petisne, teil.

Paris, 4. November. (Pat.) In der gestrigen Sitzung der Kommission zur Regelung der Memelfrage wurde den Delegierten des Memellandes das Wort erteilt. Die Delegierten fordern die Bildung eines freien Memel-Staates unter dem Schutze eines der Großmächte. Sie sind der Ansicht, daß eine solche Lösung der Memelfrage die Ausbannung eines folgerichtiger wirtschaftlicher Beziehungen mit Polen und Litauen erlaube und Bedingungen schaffe, unter denen Polen wie Litauen den Hafen Memel voll und ganz benutzen können. Die Delegierten Memels traten entschieden gegen eine Angliederung ihres Gebiets an Litauen auf, da dies nach ihrer Ansicht äußerst nachteilig für Memel wäre, welche letzteres alsdann eine unzulängliche und chaotische Verwaltung haben würde.

Heute wird die Kommission weiter die Delegierten Memels hören, worauf sie den Litauischen Delegierten das Wort erteilen wird. Die polnische Delegation wird den Standpunkt Polens in der Memelfrage wahrscheinlich Anfang kommenden Woche darlegen.

### Abermals ein Vertrauensvotum für die Regierung Poincarés.

Paris, 4. November. (Pat.) Die Kammer hat nach der Aussprache über die 3. Interpellation hinsichtlich des Dekrets vom 5. September, das eine Verringerung des Gehalts über den Stand der Arbeit in der Handelsmarine vorsieht mit 383 gegen 182 Stimmen einen Beschluß angenommen, der der Regierung das Vertrauensvotum ausdrückt und die genaue Einhaltung des vorerwähnten Dekrets sowie die Ausführung des Marinepersonals bei gleichzeitiger Einhaltung aller im Dekret enthaltenen Bestimmungen so berät.

### Einschränkung der Militärkontrollkommission in Deutschland.

Berlin, 4. November. Die deutsche Regierung hat gestern eine Note der Regierungen von Frankreich, England, Italien, Belgien und Japan erhalten, in der die im April d. J. gemachten Vorschläge zur Kontrolle der deutschen Militärkontrollkommission wieder aufgenommen wurden. Es wird vorgeschlagen, die auf Grund des Versailler Vertrages eingesetzte alliierte Militärkontrollkommission zurückzuziehen und durch ein kleineres militärisches Komitee zu ersetzen, dessen Rollen die genannten alliierten Regierungen tragen wollen. Die Vorbedingung für Ausföhrung dieses Vorschlages wird sein, daß Deutschland die Durchföhrung mehrerer Bestimmungen über seine militärische Entlassung garantiert.

### Harbing gegen eine Vergrößerung des amerikanischen Heeres.

London, 3. November. Nach einem Telegramm aus Washington ist Präsident Harding gegen jede weitere Vergrößerung der Besatzung der amerikanischen Armee. Da nach seiner Ansicht in der nächsten Session des Kongresses ein neuer Beschluß gemacht werden



als, die Streikkraft auf 100 000 Mann ober-  
bortur der Reichsregierung, hat Harding an den Kriegs-  
minister W. E. D. einen Brief geschrieben, in dem  
er erklärt, daß die Armeen nicht weiter verringert  
werden dürfen, es sei denn, daß in den militärischen  
Bedürfnissen der ganzen Welt ein einschneidender  
Wandel eintrete.

## Politisches Aktentat in Tschchien.

Am 4. November gegen den Reichsmilitär Abt. und  
den Generalstab des Reiches.

Beim 4. November. Gegen den Reichs-  
minister Generalstab des Reiches, den Reichs-  
minister Abt., die im Begriffe waren,  
gegen den Auto von ihrer Inspektionsreise zurück-  
zukehren, wurde nachmittags etwa zwei Kilometer  
hinter dem Polizeigebiet von Kaschau ein  
Attentat verübt. Es waren augenscheinlich  
magnatische Agenten, die Schüsse gegen  
das Auto abgaben. Es wurde niemand ge-  
legt, das Auto wurde beschädigt.

## Militärische Verschwörungen in Sowjetrußland.

Moskau, 4. November. In letzter Zeit wä-  
ren, wie aus Moskau berichtet wird, in Rußland  
eine ganze Reihe von Personen, besonders Schü-  
ler der Militärischen, verhaftet. Im  
ganzen wurden 1200 Schüler festgenommen. Alle  
Verhafteten werden dem Hochverrats beschul-  
digt und sollen von einem besonderen Kriegsge-  
richt abgeurteilt werden. Außer den Schülern  
wurden auch mehrere Offiziere verhaftet. Be-  
schuldigt werden, mit jenen gemeinsame Sache ge-  
macht zu haben.

## Das Hochzeitsgeschenk des deutschen Kaisers.

Berlin, 4. November. Wie der „Vor-  
wärts“ meldet, hat der Kaiser als Hochzeitsge-  
schänk für seine Frau bei mehreren Berliner Ju-  
welieren einen Brillantschmuck im Werte  
von nicht weniger als 800 Millionen  
Reichsmark bestellt. Das Hauptstück des  
Schmuckes bildet ein Brillant-Diadem, das aus  
700 Brillanten zusammengesetzt ist, von denen der  
Kaiser einen halben Karat groß ist, wäh-  
rend die Hauptsteine sich durch außerordentliche  
Größe und Größe auszeichnen. Ober- und Unter-  
teil des Diadems setzen aus dem fast unerschwinglichen  
Diamant gearbeitet. Außerdem gehören zu dem  
Schmuck ein Halsband und ein Paar Ohrringe,  
die ebenfalls mit kostbaren Brillanten besetzt sind.

## Lokales.

Bozen, den 5. November 1922.

### Sonntagbetrachtung

Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.  
(Job, 4, 23.)

Es ist ein eigenes Ding am Glauben.  
Unter Heiland Jesus Christus redet von ihm in  
goldenen Worten, an dem Glauben bewirkt er  
eine ganze Wunderwelt. Wir wissen nun,  
Glaube ist Krone und Stern der Christen;  
Taufende haben bezeugt und bezeugen noch die  
Notwendigkeit und die Kraft und die Seligkeit  
des Glaubens, übertrug und reden von ihm.  
Auf den Glauben wurden Krankenheiler gegründet  
und Waisenhäuser gebaut, im Glauben jagen un-  
gezählte Missionare hinaus in die Welt, im  
Glauben sind Millionen Christen fest entschlossen,  
und trotz allem gibt es noch so unendlich viel  
Anklänge. Woher kommt das? Wir Menschen  
denken so leicht, der Glaube könne errungen wer-  
den durch unser Tun. Aber niemand kann sich  
durch eigene Kraft den Glauben geben. Wirkt  
den Glauben haben, muß da ihn die Schenken  
lassen und das ist so schwer für die meisten  
Menschen, um so schwerer, je älter sie sind. Das  
ist das erste Geheimnis des Glaubens. Jeder  
Schick, sei nicht zu hoch, die etwas Schenken zu  
lassen. Ich in die Schenkammer meines Gottes,  
das heißt: lies und forsche in seinem Wort, wie  
es uns das Neue Testament in so reicher Fülle  
vor Augen hält. Vertiefe dich in die heiligen  
Befehle und wunderbaren Wege Gottes. Ringe  
im Eifer um Glauben, und du wirst es bald  
fühlen, in Gottes Nähe lebst das Glaubensplän-  
zen als wunderbare Gnadengabe auf.

Soll ich heute unserer frohen Christenheit  
wieder etwas von der heiligen Glaubenskraft  
sagen, die auch den heutigen Sonntag, daß  
zu der gewisse Gewissheit des Glaubens  
(Hebr. 11, 1) erfahren möchte, wie herrlich  
wenn es von dir und dem deinen heißen Wante:  
Und er glaubte mit seinem ganzen Hause.

Bildbühnenvortrag. Aus wird geschrieben:  
Anfangs des sehr großen Andranges zum letzten  
Bildbühnenvortrag wird heute, Sonntag,  
abends 7 Uhr für Erwachsene wiederholt werden.  
Thema: Dr. M. Luthers Leben und  
Wirken. Eine feine Liebesgabe für die St.  
Matthäuskirche ist herzlich erbeten.

Pastor J. Dietrich.

Befehle an der St. Matthäuskirche.  
Aus wird geschrieben: Heute Sonntag findet nach  
dem Bildbühnenvortrag im St. Matthäus eine  
Veratung in Angelegenheit der am 12. November  
zu erscheinenden Gemeindefesthalle statt. Alle, die  
für die Veratung einer Gemeindefesthalle in-

Am Freitagabend!

Der Winter ist da!

Am Freitagabend!

Warme Herren- und Damen-Garderoben können sie nur in der Firma  
„OSZCZEDNOSC“  
bekommen, Bulevaria 18, Front 1. Stock, dortselbst Schnittwaren und Mäße zu  
mäßigen Preisen zu haben.  
Achtung! Ermäßigung für Staatsbeamte und Arbeiter.

interessieren, werden herzlich gebeten, zu erscheinen.  
Pastor J. Dietrich.

Gesangsgottesdienst. Aus wird geschrieben:  
In der Kapellkirche, Ramot 27, findet heute  
nachmittags 4 Uhr Gesangsgottesdienst statt. Die  
Gesangschüler und Männerchor unter  
Leitung des Herrn Gustav Horst, so wie auch der  
Balkenchor werden ihre schönen Stimmen und Mu-  
sikinstrumente zur Ehre Gottes und zur Erbauung der  
Zuhörer einbringen lassen. Eintritt frei. Sehr  
manch herzlich willkommen!

Vereinigung unserer Wollwäscher.  
Aus wird geschrieben: Am heutigen Sonntag, um  
7 Uhr abends, findet im Saale Ransaffe, 74, 1.,  
ein Vortrag: „Kann man mit den Taten reden?“  
statt.

Wohltätigkeitsverkauf. Wenn der Winter  
ins Land zieht und Weihnacht nicht mehr weit  
ist, dann erfüllt die Menschenherzen mehr als sonst  
ein Sehnen, Gutes zu tun. Dieses Gefühl treibt  
fleißige Hände, eifrig zu nähen, kleben und sticken,  
um jemand, dem man Gutes gönnt, eine Freude  
zu bereiten. Die Liebe zu Menschen unter uns  
veranlaßt wieder wohlthätig geknünte Damen, ihre  
Handfertigkeit in den Dienst der Nächstenliebe zu  
stellen. Die in unermüdlicher Arbeit hergestellten  
kleinen Kostbarkeiten werden öffentlich zum Verkauf  
gestellt, und der Ertrag trachtet manche Träne.

Die Wohltätigkeitszeit ist die Zeit der Barm-  
herzigkeit. Die Bozener deutschen Damenvereine sind dafür be-  
kannt, daß ihre Barmherzigkeit gut gelungen waren.  
In diesem Sinne wird das heute als je der Fall  
sein. Den Reigen dieser Wohltätigkeitsveranstaltungen  
eröffnet der Frauenverein der St. Joha-  
niskirche, der am 24. November im  
Saale der Philharmonie einen Weihnachtsbasar  
veranstaltet. Die umfangreichen Vorbereitungen  
sind getroffen worden, ihn recht jugendlich zu ge-  
stalten. Tausendelei Dinge für das Haus (Hand-  
arbeiten, Decken, Schürzen, Stoffreste, Küchen-  
gerätschaften usw.) sind entweder von den Damen  
selbst angefertigt oder billig erworben worden, um  
den Besuchern recht Schönes und Preiswerthes dar-  
bieten zu können. Für Unterhaltung, und zwar  
sowohl für groß und auch für Klein, wird in  
umfangreicher Weise gesorgt sein. Die Wollwä-  
sche wird ab 5 Uhr gute Musik liefern.

Die Veranstalterinnen haben nichts zu tun un-  
terlassen, um dem Basar einen vollen Erfolg zu  
ermöglichen, nun muß auch das Bozener Publikum  
beweisen, daß es diese lobenswerte Anstrengung  
entsprechend zu würdigen versteht!

Ein französisches Wort über Bozen.  
Der frühere Chef der französischen Militärmission  
in Bozen Oberst Mercier soll in Kürze ein Werk  
über Polen mit besonderer Berücksichtigung der  
Stadt Bozen herausgeben. Er hat sich zu diesem  
Zwecke an den Stadtpräsidenten mit der Bitte um  
Übermittlung entsprechenden Materials über das  
wirtschaftliche Leben und von Abbildungen von  
Fabriken usw. gewandt. Präsident Rzewski hat  
die Industriellen in Bozen ersucht, Oberst Mercier  
das entsprechende Material zuzusenden. Gleich-  
zeitig teilt Oberst Mercier mit, daß eine Reihe  
französischer Kapitalisten die Absicht habe, in Po-  
len Holz für Zellulosefabriken zu kaufen.

Stadtpräsident Rzewski ist in Dienstan-  
gelegenheit für 8 Tage verreist. Da Vizepräsident  
Dr. Stupnicki jureit in Bozen nicht anwesend  
ist, wird ihn Herr Schöffe Wadjan vertreten.  
(bip.)

Um einen zweiten Stadtpräsidenten.  
Das Magistratspräsidium hat sich an die Stadt-  
verordnetenversammlung mit der Bitte gewandt,  
einen zweiten Präsidenten zu ernennen. Der Ma-  
gistrat schlägt für diesen Posten den Vorstehenden  
der Steuerabteilung, den Schöffen Wadjan vor.  
(bip.)

Der bisherige Wohnungsinспектор  
Dr. Wajsborg hat das Amt des Abteilungs-  
chefs der Steuerabteilung übernommen. Das Amt  
des Wohnungsinспекtors vertritt vorläufig Herr  
Siniak.  
(bip.)

Um die neue Gasanstalt. Die Firma  
Gebrüder Reymann in Danzig hat den Magistrat  
benachrichtigt, daß die Vertreter des Konsortiums,  
das bereit ist, sofort zum Bau einer Gasanstalt  
zu schreiben, am kommenden Donnerstag in Bozen  
eintreffen werden. Diese Angelegenheit ist inso-  
fern von Bedeutung, als die bisherigen Gasöfen  
allen Systems ein ums Häufchen vergrößertes  
Dienstpersonal erfordern, was natürlich die Gas-  
preise außerordentlich erhöhen muß. Die neue  
Gasanstalt wird nur den dritten Teil des gegen-  
wärtigen Personals benötigen, weshalb das Gas  
bedeutend billiger sein wird, zumal dank der neuen  
Öfen die Ergiebigkeit des Gases sich um fünf-  
zehnfache erhöhen und alle Bedürfnisse decken wird,  
während jetzt nur der fünfte Teil der barm  
Nachsuchenden Gas erhalten kann.  
(bip.)

Wieder 16,17 Prozent! Die Abteilungs-  
kommission zur Prüfung der Unterhaltskosten hat  
festgestellt, daß die Kosten für den Unterhalt einer  
aus 4 Personen bestehenden Arbeiterfamilie am  
1. November 27,74 Mark betragen. Im

Verhältnis zu den Preisen vom 1. Oktober sind  
die täglichen Unterhaltskosten um 386,80 Mark  
gestiegen, was in Prozenten ausgedrückt 16,17  
Proz. ausmacht.

Verhaftung von Dollarschleppern. Seit  
längerer Zeit wurden in Bozen gefälschte ameri-  
kanische Dollars in Umlauf gebracht. Das davon  
in Kenntnis gesetzte Untersuchungsamt, unternahm  
energische Nachforschungen und stellte fest, daß  
der in Tomaszow wohnhafte, Stephan Bara-  
nowski, ein früherer Bierhallenbesitzer, der durch  
seine schweizerische und verschwenberische Lebens-  
weise die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich ge-  
lenkt hat, die falschen Dollarscheine in Umlauf  
brachte. Baranowski wurde verhaftet. Bei ihm  
wurden 100 Dollars und 85 000 M. vorgefun-  
den. Die Banknoten erwiesen sich als falsch, es  
waren in 20 Dollarscheine umgewandelte 2 Dollar-  
noten. Während der Untersuchung gestand Ba-  
ranowski, daß er im ganzen 440 gefälschte Dollar-  
noten besessen habe, von denen er 200 Stück  
einem gewissen Rechlowski in Belchatow verkaufte.  
Während noch Nachforschungen in Belchatow  
unternommen wurden, versuchte der Einwohner  
von Belchatow Stanislaw Drawinski in der  
Geldwechselstube von Hieronim Szyf, Reklauer  
Straße 78, 100 Dollarscheine zu wechseln. Da  
die Banknoten ein verdächtiges Aussehen hatten,  
wandte Szyf sich an den Delegierten des Finanz-  
ministeriums, der die Angelegenheit an das Un-  
tersuchungsamt weiterleitete. Drawinski bekannte,  
die Note von Leon Komalczyl in Belchatow er-  
halten zu haben, der sie wieder von seiner  
Schwiegermutter in Belchatow erhalten hatte.  
Die in Belchatow eingeleiteten Untersuchungen  
ergaben, daß dort vor einigen Tagen ein Antoni  
Ryglewski ein Amerikaner aus Amerika, für  
das Verbreiten falscher Banknoten verhaftet wurde.  
Ryglewski verlor diese Dollarscheine und Frau  
Krawczyk fand sie. Nach einigen Tagen kaufte  
der auf dem Plac Wolności 7 wohnhafte Salim  
Mendelson auf der schwarzen Börse von zwei  
unbekannten Frauen eine 20 Dollarscheine, der sich  
als falsch erwies. Eine von den Frauen G. Reiser,  
Waggonia 74, wurde verhaftet. Sie gestand,  
daß sie die Banknote auf der schwarzen Börse  
gekauft habe. Im ganzen wurden 5 Personen,  
die in der Angelegenheit verwickelt sind, verhaftet.  
Weitere Untersuchungen sind im Gange. (bip.)

Verhaftung eines Wollwäschers. —  
Beschlagnahme eines Waggons Mehl.  
Infolge der wachsenden Mehlpreise hat das  
Amt zur Bekämpfung des Wuchers energische  
Schritte unternommen, um den Spekulanten den  
Wucher mit Mehl unmöglich zu machen. So  
wurde auf die Weisung des Regierungskommissariats  
hin der in der Alexanderstraße 14 wohnhafte  
Mechel Bichman für Kettenhandel mit Mehl  
verhaftet. Gleichzeitig wurde bei ihm ein  
Waggon Mehl beschlagnahmt. Der Anklageakt  
wurde dem Staatsanwalt überandt; der Wucherer  
wurde nach dem Gefängnis in der Wlakastraße  
gebracht. (bip.)

Ein Geschrei und wenig Woll. Am  
verflochtenen Sonntag entstand in der Konditorei  
von Ostomski ein Streit zwischen dem Ent-  
wickler Sz. und dem Studenten des Warschauer  
Politechnikums A. G. der schließlich in eine  
Schlägerei ausartete. Der Zwischenfall fand  
seinen Abschluß mit einem Duell, das am Donner-  
stag um 7 Uhr früh im Jäger Wald ausge-  
fochten wurde. Von jeder Seite fiel ein Schuß,  
der jedoch niemand verletzte. Die Polizei wird  
die Schuldigen zur Verantwortung ziehen. (bip.)

Streik. Am 3. November fand eine Ver-  
sammlung der Arbeiter der Textilindustrie im  
Bokale des Vereinsverbandes „Praca“ statt, in der  
eine Streikkommission gewählt worden ist. Am  
4. b. M. brach in allen Fabriken der Textil-  
industrie der Streik dieser Arbeiter aus. Es  
wurden entsprechende Anforderungen nach Holz,  
Papier, Glas, Dorsch, Eisenwaren und Zement  
gefordert. Das Streikkomitee ist von 9 bis 5 Uhr  
nachmittags im Bokale des Vereinsverbandes „Praca“  
tätig. Gegenwärtig berät der Verein der In-  
dustriellen über die Forderungen der Streikenden,  
während in der kommenden Woche eine Konferenz  
mit den Vertretern der Beamten stattfinden soll.  
(bip.)

Zucker für Zucker. Von der Verwaltung  
der Bozener Imkereien wird uns berichtet, daß  
die Sektionsmitglieder sich zum Zwecke des Emp-  
fanges von Bienen-Zucker bei dem Mitglied, Herrn  
J. Maas, Juliusstraße 27, am Montag, den 6.  
November, zu melden haben.

## Mütter,

die auf die Gesundheit ihrer Kinder achten,  
benutzen

## Hafermehl

ADAMA BRONICKIEGO.

Zu haben in Apotheken und Drogerien.

### Der heutige Sejmwahltag.

Das Generalsekretariat des Deutschen Zentral-  
wahlkomitees schreibt uns:

Als Deutschen unserer Stadt, die am heutigen  
Tage etwas Zeit für das Gelingen unserer Wahl  
arbeit übrig haben, werden ersucht, sich dem Zen-  
tralwahlkomitee, Rogwadowskistraße Nr. 17, zur  
Verfügung zu stellen.

Diejenigen Deutschen, die durch Krankheit,  
Ehnmung oder andere leibliche Gebrechen heute  
zur Wahlurne nicht gehen können, um für uns  
eine Liste 16 zu stimmen, werden dringend ersucht,  
davon dem Generalsekretariat, Rogwadowskistraße 17,  
Mittellung zu machen, welches diesen unseren  
Wählern Wagen zur Verfügung stellen wird, um  
ihnen die Erfüllung der Pflicht zu erleichtern.

Am Freitag fand im Turnsaal in Rado-  
gocze eine deutsche Wahlversammlung statt.  
Der Saal konnte die Wähler kaum fassen. Als  
erster Redner sprach Sejmabdiat Ingenieur  
E. Berbe. In ausführlicher, wohlüberdachter  
Rede schilderte er die politische Lage und die  
Notwendigkeiten des Tages und der Zukunft. Ge-  
eint als Deutsche müssen wir mit den anderen  
Minderheiten in den Wahlkampf treten. Die po-  
litische Erkenntnis in den Reihen der Deutschen  
hat es bewirkt, daß alle Poltschkeiten im Sejm  
vertreten sein werden. Deshalb können alle  
Deutschen mit ruhigem Gewissen für den Minde-  
rheitenblock stimmen. Als Vertreter der Arbeiter-  
schaft sprach Herr Jilbrich und erläuterte die  
Stellungnahme der deutschen Arbeiterschaft den  
polnischen Arbeiterparteien gegenüber, die sich erst  
jetzt wieder des deutschen Arbeiters erinnern. Als  
erster Redner sprach Herr Sejmabgeordneter  
Spiderman. Herr Spidermann erläuterte  
seine Tätigkeit im Sejm. Gemeinsam als Deutsche  
sagte Redner, wollen wir uns mit allen Minde-  
rheiten in Polen für eine Menschenverehrung  
einsetzen und diese durchführen. In der  
Diskussion sprachen die Herren Müller und  
Michalski, die gleichfalls für die Liste 16 ein-  
traten und deren Ausführungen mit einmütigen  
Beifall aufgenommen wurden.

Gestern abend fand im Turnsaal, Zatonina-  
straße 82 eine große deutsche Arbeiter-  
versammlung statt. Es sprachen die Sejm-  
abdiaten Ing. E. Berbe und A. Kronig über  
die Note der Arbeiter in unserem Lande sowie  
über die Notwendigkeit für den deutschen Arbeiter,  
eine eigene deutsche Arbeitervertretung im  
Sejm zu besitzen. Welche Redner fanden stürmischen  
Beifall. Die Erwählung der Liste 16 wurde je-  
desmal mit Jubel aufgenommen. Herr D. Seib-  
ler sprach über die Verurteilung der P. P. S. jetzt  
im letzten Augenblick wieder die deutschen Arbeiter-  
stimmen zu fangen, indem sich diese Partei jetzt  
vor der Entscheidung an den deutschen Arbeiter  
erinnert und ihn mit deutschgeschriebenen Aufrufen  
für sich lockern will. In einer einstimmig ange-  
nommenen Resolution wurde dieses Vorgehen der  
P. P. S. verurteilt. Ein Anhänger der Kommuni-  
sten, der für die 5 unter den deutschen Arbeiter-  
stimmenfang versuchte, wurde von Herrn Dicks  
in einer Anrede abgewiesen und mußte den  
Saal verlassen.

Ein P. P. S.-Redner wurde von Herrn  
Kronig in polnischer und deutscher Sprache  
erlebig und fand bei den Versammelten um  
Verachtung. Die Versammlung endete mit einem  
Gelächter aller Anwesenden, heute geschloffen  
für die Liste 16 zu stimmen und mit der  
Annahme nachstehender Resolution:

Die am 4. November 1922 im Turnsaal,  
Zatonina 82, versammelten geistigen und körper-  
lichen Arbeiter deutscher Nationalität brücken den  
Sejmabdiaten der Deutschen Arbeiterpartei  
Polens, Kronig und Berbe ihre vollste  
Vertrauen aus und legen das Schicksal der deut-  
schen Arbeiterschaft in vollem Bewußtsein in ihre  
Hände. Die Versammelten beschließen, diese  
Kandidaten in den Sejm zu schicken, indem sie  
alle für die Liste 16 ihre Stimmen abgeben.

Auf Grund des 27. Art. im 1. Teil des  
Vertrags bezüglich der zeitweiligen Presseverordnungen  
vom 7. 2. 1919 (Dz. Pr. r. 19 Nr. 14 Pol. 186)  
beschloß das Regierungs-komitee für die  
Stadt Bozen den Aufruf unter der Benennung  
„Offener Brief usw.“ der von Stanislaw Janowski  
unterzeichnet und in Bozen am 2. 11. 22  
herausgegeben sein soll, und zwar wegen Unter-  
zeichnung des Art. 3 des angeführten Dekrets, sowie  
der im Inhalt bemerkten Verletzungen, die in  
Art. 288 des Strafgesetzbuchs „verboten“ sind.



## Der Naturforscher- und Herztekongress in Leipzig.

Von Zahnarzt Roman Mitt-Lody.

Vom 17. bis 24. September fand in Leipzig eine Tagung des Zentralvereins deutscher Zahnärzte zugleich mit der Hundertjahrfeier der Gesellschaft der Naturforscher und Ärzte statt. Aus allen Teilen Europas eilten die ersten Größen der Zahnheilkunde herbei. So waren aus dem Osten: aus Warschau Dr. Sobja, Lemberg, Kallisch und Krakau je einer, aus dem Süden: aus Innsbruck, Budapest, Wien und Trieste, aus dem Westen: aus London, und dem Norden: aus Kopenhagen Vertreter erschienen, um mit der deutschen Wissenschaft Fühlung zu nehmen und mit deren Vertretern Gedanken auszutauschen. Zusammen mit den Meisten Beherberger der Modernen Leipziger in diesen Tagen gegen 2000 Teilnehmer.

Die zahnärztlichen Verhandlungen und Vorträge wurden teils im Apollotheater, teils in dem großen und modern eingerichteten zahnärztlichen Institut der Universität Leipzig abgehalten. Da die Rednerliste und die Vorträge so reichhaltig waren, ist es nicht möglich, auf alles näher einzugehen. Jedoch müssen die hauptsächlichsten Gebiete und größten Männer der Wissenschaft angeführt werden. Es sprachen: Bonis, Budapest, Euler, Göttingen, Mayrhofer, Innsbruck, Kömer, Leipzig, Schröder, Berlin, Trebitsch, Wien, Stegmann, Lemberg, Herbst, Bremen, Pfaff, Leipzig und Wäferow, Erlangen. Die Gebiete und Krankheiten, die hauptsächlich erörtert wurden, waren die Erythrasmenneuralgie, Kariesdiagnostik und Therapie, Orthodontie und vor allen die pyorrhoea alveolaris. Diese Krankheit, der besonders viel Räume zum Opfer fallen, war ein Punkt reger Teilnahme und Aussprache, da man sich einestheils über den eigentlichen Begriff — sie tritt in den verschiedensten Krankheitsbildern zu Tage — anderenteils aber über die entgeltliche und richtige in allen Fällen wirkende Therapie noch nicht ganz klar ist. Bei der Behandlung der kariesartigen Gewächse (Sarkom und Karzinom) vermittelte Röntgenstrahlen wurde festgestellt, daß derartige Bestrahlungen mit Vorsicht aufgenommen werden müssen, da sie in vielen Fällen nicht nur die Krankheit nicht beseitigt, sondern dieselbe sogar fördert. Es wurde daher empfohlen, bei der Behandlung mit Röntgenstrahlen genau so vorzugehen wie bei dem Gebrauch mit Morphium und die Röntgenbestrahlung mehr zu diagnostischen Zwecken zu verwenden. Weiter tritt dann die mehrlumige Behandlung in Kraft. Nur eine intensive wissenschaftliche Arbeit und gegenseitiger Gedankenaustausch und Erfahrungsaustausch kann in jahrelanger Praxis und Arbeit bei allen diesen Problemen zum Ziele führen, besonders was die letzte Krankheit betrifft.

Anschließend an die allgemeinen Verhandlungen, fand die Jahresversammlung der deutschen Gesellschaft für zahnärztliche Orthodontie statt, ein Zweig der zahnärztlichen Wissenschaft, der zwar noch in den Anfangsstadien steht, dem aber noch eine große Zukunft bevorsteht.

Die Jahreshauptversammlung der Ärzte, zu der eine riesige Teilnehmerzahl erschien, tagte in der Albertshalle. Die Gesellschaft, vor hundert Jahren durch Prof. Olen-Jena in Leipzig gegründet, hat sich zu einer ungeheuren Höhe emporgearbeitet. Nach der Eröffnungssitzung, zu der eine große Anzahl von Ministern der deutschen Regierung erschienen war, ging man am zweiten Tage zu den wissenschaftlichen Fragen über. Von überall waren Vertreter erschienen: so aus Österreich, der Schweiz, Schweden, Ungarn, andere Länder und Städte, wie Moskau, Nizza, Rom, Kopenhagen, landeten Glückwünsche zur Tagung. Prof. Baum-Berlin und Serer-Freiburg sprachen über Wiederherstellungschirurgie, Johansen-Kopenhagen über

Vererbungslehre, Haber-Riel, Spiro-Basel über Elektrotherapie im Organismus. Die Schlafkrankheit und deren Therapie behandelte Mayer-Samburg.

Der letzte Tag war dem bekannten Lebensforscher S. E. H. E. in gewidmet, der über seine Erfahrungen und Forschungen in Tibet sprach. Verbunden mit der Tagung war eine Ausstellung über „Industrie und Wissenschaft“. Dem Besucher wurden die neuesten glänzenden Errungenschaften auf dem Gebiete der Elektrotechnik, pharmazeutischen Industrie und besonders der Dentalindustrie vor Augen geführt. Besonders auf zahnärztlichem Gebiete fand in den letzten Jahren riesige Fortschritte gemacht worden, die es dem Zahnarzt ermöglichen, seine Wissenschaft immer weiter und weiter auszubauen. Weiter war den Kongreßteilnehmern noch ein kleiner Auschnitt aus der Hygiene-Ausstellung „Der Mensch“ (Dresden 1911) gegeben worden.

Auch der gesellschaftliche Teil kam nicht zu kurz. Die Zahnärzte fanden sich am 18. September zu einem Bierabend zusammen, den erste Leipziger Künstler durch ihre Vorträge nur allzu schnell vergehen ließen. Im bis auf den letzten Platz gefüllten Gewandhaus fand unter der genialen Leitung Wilhelm Korfmanns ein Konzert mit Beethoven's 7. Symphonie statt.

Man kann behaupten, daß alle Teilnehmer von der gebotenen Fülle an Wissenschaft und Unterhaltung hochbefriedigt das glückliche Leipzig verließen. Wenn solche Eindrücke und Zusammenarbeit unter den Ärzten und Zahnärzten der Welt auch weiterhin herrschen wird, so wird die Wissenschaft nicht stille stehen, sondern immer weiter gedeihen zum Wohle der Menschheit.

## Um ein deutsches Theater in Lodz.

Ich will nicht über die Notwendigkeit eines deutschen Theaters in Lodz schreiben, denn bei einer deutschen Bevölkerung von fast hunderttausend Seelen, die Nachbarschaft nicht mit einer solchen, ist es klar, daß Lodz ein deutsches Theater haben muß. Es handelt sich also nur darum, in welcher Weise das Bestehen eines deutschen Theaters in Lodz gewährleistet wird. In einem an dieser Stelle erschienenen Beitrag empfiehlt der Verfasser, Herr Alex Spickermann, den Bau eines eigenen Theatergebäudes, das für 200 Millionen Mark erbaut werden soll. Dieser Vorschlag ist sich unter den jetzigen Verhältnissen nicht verwirklichen, im günstigsten Falle müßten wir noch viele Jahre auf ein deutsches Theater warten.

Vor dem Kriege hatten wir in Lodz eine auf beachtenswerter künstlerischer Höhe stehende deutsche Bühne und ein verhältnismäßig komfortabel eingerichtetes Theater, so daß der Lodzer Theaterbesucher gewöhnt ist, gewisse Ansprüche zu stellen. Durch den Krieg ging uns das deutsche Theater verloren. Eine Gruppe von Dilettanten gründeten im Jahre 1919/20 unter Heinrich Zimmermanns Leitung die „Freie Bühne“. Diese sowie die Gründung des Herrn Kreis-Dreiling in der verflochtenen Saison mußten eingehen, weil es Privatunternehmungen waren und ihnen die breite Grundlage fehlte. Vor allen Dingen waren es die beschränkten materiellen Mittel, die es den Unternehmern nicht gestatteten, das Theater mit der notwendigen Bravourität einzurichten, für entsprechende Ausstattung der Bühne zu sorgen und bedeutende künstlerische Kräfte heranzuziehen. Dies war der Grund, daß beide Unternehmungen mit einem vollständigen Mißerfolg endeten und aufgelöst werden mußten.

Um in Lodz eine dauernde Stätte deutscher dramatischer Kunst zu schaffen, müßte in kürzester Zeit ein deutscher Theaterverein gegründet werden. Es müßte zu diesem Zwecke an alle hiesigen begüterten Deutschen, die Interesse für

deutsches Wesen und Kunst haben, herangeführt werden, um sie als Protektionsmitglieder zum Beitritt in den zu gründenden deutschen Theaterverein zu bewegen. Außerdem müßten für arbeitsfähige Mitglieder außerwählte Beiträge laut Beschäftigung und Einkommen festgesetzt oder Selbstbesteuerung anheim gestellt werden. Wie ich erfahren habe, soll im Zentrum der Stadt ein entsprechendes Gebäude, das mit verhältnismäßig geringen Kosten und in kürzester Zeit hergerichtet werden könnte, vorhanden sein.

Ich hoffe, daß die deutsche Gesellschaft hiermit in Betracht des ehelichen Zweckes einig Hand anlegen wird, damit die Schaffung und das Bestehen einer Stätte deutscher Kunst in Lodz ermöglicht werden kann.

Georg Drosch.

## Unser Lehrerseminar.

Uns wird geschrieben:

Wie schon wiederholt berichtet wurde, besteht seit einem Jahre an unserem Lodzer deutschen Lehrerseminar ein Internat für auswärtige Schüler. Nach langem vergeblichen Bemühen um ein entsprechendes Lokal, in dem man den auswärtigen Schülern ein billiges und gutes Heim hätte bieten können und wo sie zugleich auch unter sachverständiger Aufsicht stehen und somit auch in erzieherischer Hinsicht beeinflußt werden könnten, hat man sich schweren Herzens entschlossen, die für das Internat zu stellen und die eine Hälfte als Schlafraum, die andere als Werkstätte für den Handwerksunterricht zu benutzen. In dem Schlafraum sind unter Ausnutzung auch des kleinsten Raumes in beengender Enge 80 Betten aufgestellt worden. Mehrere Bänke mußte die Aufnahme ins Internat aus Mangel an Raum unterlassen werden. Küche und Esszimmer sind im Internat untergebracht. Dabei fehlt uns noch eine Wohnung für einen Aufsicht und Leiter des Internats. Glücklicherweise hat in selbstkäuferischer Weise Herr Seminarlehrer Rath die Hälfte der Räume auf sich genommen. Ein Kreis von Damen aus unserer Stadt steht ihm hilfsbereit zur Seite. Auf diese Weise ist es möglich geworden, der allernächsten Not abzuhelfen. Die Bänke zahlen jetzt 20 000 Mk. monatlich, mehrere zahlen nur die Hälfte, einige wurden ganz anstandslos aufgenommen.

Daß diese Bänke zum Deckung der Ausgaben nicht ausreichen, liegt auf der Hand. Wir sind auf freiwillige Spenden in Naturalien und Geld angewiesen. Gegenwärtig aber sind unsere Mittel vollständig erschöpft, unsere Rasse ist nicht nur ganz leer, sondern wir haben sogar Schulden gemacht. Um hier wieder Mittel zur Erhaltung dieser so notwendigen Institution zu machen, soll auf Anregung unseres Damenkomitees am 25. November im Saale des Kirchengefangens der St. Trinitatisgemeinde, Konstantiner Straße 4, ein heiterer Abend von unseren Seminaristen veranstaltet werden.

Die Seminaristen für die Seminaristen! Ein gutes Werk, das zugleich auch einen hohen erzieherischen Einfluß ausübt. Die Herren Lehrer Kuniger und Krusche, die schon früher in erfolgreicher Weise solche Abende inszeniert haben, arbeiten schon mit voller Kraft auch an diesem Abend. Es ist somit die Gewähr gegeben, daß die Besucher voll und ganz auf ihre Rechnung kommen werden. Die von unseren Seminaristen bis jetzt veranstalteten Abende zählten immer zu den besten ihrer Art in unserer Stadt.

Es ist nicht daran zu zweifeln, daß die Lodzer deutsche Gesellschaft den Abend in Masse besuchen wird, um auch seinen materiellen Erfolg zu gewährleisten.

## Die Zwischeninger.

Mit dieser Bezeichnung (allerdings im Singular, da er sich nicht sicher bin, den Plural richtig gebildet zu haben) werden in Nr. 247 dieses Blattes die „Polacy-ewangelicy pochochonia niemieckiego“ bestraft. Doch ist das Meines Erachtens nicht der Name „Zwischeninger“ für diese Sorte Menschen angemessenes Sprichwort. Sie hatten, merke, merke, eine allwissende Stunde, als Sie diesen Pöbel schrieben! Wie Anerkennung!

Die Zwischeninger werden nun ja wohl mehr dabei sein, der Presse Verleumdungen, „Gefährdung“ und dergleichen an den Kopf zu werfen, aber wir wollen ihnen hier noch ein kleines „Wortlein“ aus ihrem Munde nehmen. In einem Aufruf der „Narodowa Organizacja Kobiet“ an die Kobiety-Polki werden diese ergriffen, daß sie am besten beten könnten, daß sie den kühnen Feind, den Polak, durch ihre Tugenden bekämpfen und werden nur Verleumdung des heutigen, viel schrecklicheren Feindes, des inneren Feindes, aufzureden. Es heißt dann wörtlich: „Ten wróg to żyd, to Niemiec, to socjalista, to komunista... on! rzućmy narodowi polskiemu hasła: proz z Bogiem, proz z księżm, proz z kościołm! To pacholki żydowskie, to wywalczmy nazwę z żydów chrześcijańskich, a nie katolickiego, bo wiada, że Polak iuter, prawosławny, kalwin wrzecznie się latwo w ich nielcny robić...“ In dieser Art geht es weiter, wie, diese Art wird noch gesteigert, bis die „pacholki żydowskie“ den Namen „Zwischeninger“ beilegt bekommen, die zum zweiten Mal den Herrn Christus, die Mutter Gottes und Polen verraten wollen. Ich halte es unter meiner Würde, das Blatt zu übersehen, es liegt sich auch am besten in der Sprache des Originals. Uns Deutschen läßt dies Geschehen vollständig kalt. Es wird hier auch nur zu dem Rade angeführt, um zu zeigen, was der Polak-Luter mit seinem Lebenswerk erreicht! In einem Atemzuge wird er mit den Juden, den Sozialisten, den Kommunisten, ja mit dem „niemiecki“ genannt. (Ob die Herren Redakteure unserer polnischen Blätter hier nicht vor Schreck und Wut ohnmächtig werden?) Ja, noch mehr! Es wird dem „Zwischeninger“, dem Polak-Luter zugemutet, er lasse sich leicht in die niederrichtliche Arbeit der Staatsfeinde einpassen... O Jesus, Jesus! Haben die führenden Polacy-ewangelicy sich fast selber geschien, ihr Polentum betreuend, die Trennung von den verpöbten, verachteten Deutschen fordernd, wird ihr Oberhaupt für polenisierte Arbeit mit Orden dekoriert und man werden sie von den polnischen Schönen, in deren Aben sich noch gut ihrer Vorführung „Wanda, co nie cholada niemo“ steht, von diesen süßen Polinnen, um deren Anerkennung sie in erster Linie werden mit dem Namen „Pacholki żydowskie“ bestraft und bei Einverhandlungen mit den verachteten Schönen bestraft... Zimmer, Zimmer um ein Zwischeninger! Im Morgenlande nur werden sie gebührend gewertet! R. D.

## Unsere

## Tomaschower Leser

wollen ab 1. November  
die Zeitung bei unserem  
neuen Vertreter

Herrn Hugo Herrmann,  
Wesola-Strasse Nr. 19, bestellen.

Diebe leuchten ist Verlassen,  
Lieben aber ist ein Leben.  
Emrich Hennings.

## Um das Erbe der Dredendils.

Roman aus der Gegenwart von F. Arnefeld.  
(45. Fortsetzung.)

„Und das gelang ihm gleich?“

„Ja. Er hat eine so unwiderstehlich liebenswürdige, herzliche Art, mußt du wissen, daß man davon ordentlich bezwungen wird.“

„Melanie!“

„Ach, geh — du wirst doch nicht eifersüchtig auf Val sein?“ Sie lachte und sah ihm tief in die Augen.

Da ahnete er erleichtert auf.

„Nein! Verzeih mir! Aber nun erzähle weiter! Was sagt er denn dazu, daß Pösch entlassen wird?“

„Er ist sehr froh darüber. Er meinte, Pösch gefiel ihm schon lange nicht. Er hätte eine so versteckte, manchmal geradezu unheimliche Art, und Onkel werde mit jedem andern Diener besser daran sein. Natürlich verriet ich nichts von dem, was ich gestern Abend beobachtete. Uebrigens — du weißt wohl noch nicht, was in den Stischen war?“

„Doch. Nur völlig harmlose Flüssigkeiten: Wein und Gießhahler. Fernau meint —“

„Er konnte nicht vollenden, denn Baron Dredendil rief nach Melanie, und das Gespräch mußte abgebrochen werden.“

## 21. Kapitel.

Sernau schlenderte verstimmt und in unruhigem Nachdenken versunken den Fußweg gegen das Vorwerk zu.

Es war Sonnabend, und die Leute, welche im Wald mit Holzarbeit beschäftigt gewesen, hatten schon Feierabend gemacht. Auch die Sägemühle, die halben Wegs zwischen Wiesenfeld und dem Vorwerk lag, stand bereits still, und die letzten Arbeiter zogen eben, nachdem sie Ordnung gemacht und alles verschlossen hatten, schwachend nach dem Melkerhof ab, wo sie ihr Quartier hatten.

Ein kalter Novemberwind blies über die entlaubten Waldgehänge herab und segte rasch über den mit dicken Blättern besäten Pfad. Sonst herrschte in der Natur, durch die bereits die ersten Dämmerungsschatten glitten, das kalte, tote Schweigen des Spätherbstes.

Sernau, der die paar Stunden Freiheit, die ihm sein Dienst heute ließ, dazu benutzen wollte, um endlich wieder einmal gründlich frische Luft zu schöpfen und mit seinen Gedanken allein zu sein, setzte sich auf einen umgestürzten Baumstamm und stützte den Kopf in die Hand. Montag schon sollte die Verhandlung gegen Hans von Rebach stattfinden. Und er?

Die letzten Tage war er nun auf Wiesenfeld und nicht um einen Schritt weitergekommen! Das fräß bitter an seinem ehrgeizigen Herzen.

Dabei diese nervenaufreibende Wachsamkeit bei Tag und Nacht. Dieses heimliche Herumhören und Herumschauen im Haus! Da war ja

keine Person mehr, die er nicht schon in Verdacht genommen und insaheim beobachtet hätte.

Und überall nichts — nichts —!

Und doch war in diesen zwei Wochen zweimal der Versuch gemacht worden, dem Baron Gift beizubringen! Einmal im Nachtrunk, einmal in einem Glas Wein, das Sernau zum zweiten Frühstück heraufgebracht hatte und das dann eine Weile im Vorzimmer stehen bleiben mußte, weil Herr Kellermann, der Vorwerkspächter, beim Baron war.

Hätte Sernau es sich nicht zum Prinzip gemacht, seinem Herrn absolut nichts zu reichen, das er nicht persönlich geholt oder vorgelegt hätte, es würde wieder ein Rückfall in dem jetzt sichtlich abgeklärten Zustande des Kranken eingetreten sein.

Die Köchin war treu und verlässlich, das mußte Sernau. Was er direkt aus ihren Händen empfing, konnte er dem Baron unbedenklich geben. Für alles andere hatte er sich mit Hilfe Melanies eine eigene kleine Vorratskammer angelegt, die er stets unter Verchluss hielt. Und jeder Bissen Brot, jeder Tropfen Getränk, den andere brachten, wurde beiseite geschafft und aus Sernaus Vorratskammer erst.

Melanie, die jetzt auffallend oft in die Stadt fuhr, um Einkäufe zu machen, brachte die beiseite geschafften Dinge dann holla, daß sie unterfuchen ließ und der Sernau das Resultat schriftlich mitteilte.

Auf diesem Wege konnte Sernau sich also überzeugen, daß man zweimal Arsenik in das Getränk gemischt hatte.

War? Die Frage quälte Sernau unablässig. Von den männlichen Hausläuten hätte höchstens der Pförtner in Betracht kommen können, der zugleich eine Art Hausmeister vorstellte, der überall und nirgends im Haus war und seine Nase in alles steckte. Aber der war ein alter Mann, auf Wiesenfeld ergraut und ebenso aufnahm als beschränkt. Außerdem fehlte jedes Motiv, das ihn dazu hätte veranlassen können, seinem Herrn nach dem Leben zu trachten.

Von den weiblichen Hausbewohnern kam höchstens Frau Ludowika in Betracht, deren ungemessenes Verhältnis zu den Verwandten allgemein bekannt war. Aber so stark diese auch jetzt gegen sie ins Gewicht fiel, und so sehr Sernau ihr nachspürte, er konnte nicht den Schatten eines wirklichen Anhaltspunktes für seinen Verdacht finden.

Blick noch die Möglichkeit, daß sich unter dem Personal jemand befand, der bloß als Werkzeug eines Auftraggebers handelte. Dieser Vermutung neigte Sernau in den letzten Tagen noch am meisten zu, obwohl es auch da bisher an wirklichen Anhaltspunkten fehlte.

Und sonst? Während Sernau mechanisch dem Spiel mehrerer Dörflinge zuhört, die drüben auf der Wiese um einen Heuschäfer „Räuber und Gendarm“ spielen, liegt er in Gedanken noch einmal alle Personen an sich vorüberziehend, die Wiesenfeld an jenen beiden Tagen, wo sich Gift im Getränk fand, bestraft hatten.

Fortsetzung folgt.











16



**Dr. med. Aronson**  
Spezialrat für Frauenkrankheiten und Geburtshilfe  
verzoogen auf **Sienkiewiczza 37**  
empfangt v. 4—6 tgl. Sonntag v. 10—12 mittags.

**Aus dem Auslande zurück**  
**Zahnarzt ROMAN RITT**  
(Lehrarz-dentysta) Petrikauer 126  
hat seine Praxis wieder aufgenommen.

Gleichzeitig wurde gegen die der Verbreitung dieses Aufrufs Schuldigen ein Gerichtsverfahren eingeleitet.

Das Regierungskommissariat für die Stadt Lodz gibt bekannt, das zur Erleichterung der Erfüllung ihrer Bürgerpflicht durch die Mitglieder der Wahlkommissionen am 5. November der Straßenbahnverkehr bis zur 12. Nachtkunde verlängert wird. Von 12 Uhr bis 24 Uhr nachts wird neben dem bereits bestehenden gewöhnlichen Nachtverkehr noch auf folgenden Linien Straßenbahnverbindung vorhanden sein: 1. Widzew—Główna—Kawowa—Pana (Bezirks-Gericht), 2. Hoher Ring—Napierski—Kilinskiego—Kawowa (Bezirks-Gericht), 3. Friedhöfe—Pana, 4. Golenhof—Pana. Auf jeder Linie werden 2 Wagen verkehren, wobei die Abfahrt jede halbe Stunde erfolgt.

Am 6. November um 6 Uhr abends wird die erste Sitzung der Wahlkommissionen Nr. 14 zwecks Feststellung der Wahlergebnisse stattfinden. Am 5. sowie in der Nacht auf den 6. November werden die Telefonämter ununterbrochen Dienst tun, um die Meldungen über die Wahlergebnisse entgegenzunehmen sowie die Verbindung mit den Abstimmungsorganen aufrechtzuerhalten. Die Wahlergebnisse werden sofort nach der Feststellung zugleich mit den Namen der für den Sejm gewählten Abgeordneten — durch die polnische Telegraphen-Agentur an alle Blätter gemeldet werden.

In der Zeit der Wahlen in den Sejm und Senat, und zwar am 5., 11. und 12. November, werden die Postabteilungen für Annahme von eingeschriebenen Postsendungen und Verkauf von Briefmarken im Hauptpostamt 24 Stunden ohne Unterbrechung tätig sein.

Justizminister Makowski sandte an die Staatsanwälte der Verwaltungs- und Bezirksgerichte ein Rundschreiben folgenden Wortlauts: Angeht die anwachsenden Wahleifersucht erinnern ich nochmals daran, daß es im Interesse der Republik liegt, daß das Gesetz unter allen Umständen gewahrt und das Unrecht bekämpft wird. Die Tätigkeit der Staatsanwälte muß im entschlossenen, raschen und durchaus unparteiischen Geiste von Maßnahmen im Sinne des Gesetzes bestehen, denn nicht nur die Vernachlässigung der Anwendung, sondern auch der unrechtmäßige Gebrauch der Rechtsmittel muß als Vergeßlichkeit der Pflicht erscheinen.

Am letzten Sonntag wurden in der Klosterkirche zu Warschau während des Gottesdienstes von Damen Wahlaufrufe für die „S“ verteilt. Die Kirchenbedienung hat dieser Einweisung des Heiligtums nicht nur nicht gekennet, sondern den Agitatoren noch geholfen. Es ist der Mühe wert — schreibt ein Warschauer Blatt — bei dieser Gelegenheit daran zu erinnern, daß einige Tage zuvor die Kirchenverwaltung darum ersucht wurde, im Kirchengesamtheit durch den Verkauf von Trauerfähnen eine Sammlung zugunsten des Schulwesens erlauben zu wollen, worauf jedoch eine abschlägige Antwort erteilt wurde, mit der Begründung, daß in der Kirche Gaben für weltliche Zwecke nicht gesammelt werden dürfen. Wahlagitatorien zu führen, ist jedoch erlaubt!

In der Reichspresse wird ein Brief nationaler Kreise an General Dowbur. Masnicki veröffentlicht, in welchem ihm توصیه gemacht werden, daß er als Soldat ohne Label seinen Namen für die Wahlagitatorien des polnischen Zentrums herbeibringe. Merkwürdigerweise finden solche Kreise nichts dabei, daß auf ihren Listen General Haller figuriert.

Dieser Tage drangen, morgens um 5 Uhr, einige maskierte Männer in die Druckerei des „Kurjer Głosowski“ ein und warfen eine Bombe, die unter heftigem Knall platzte. Durch die Explosion wurde die Druckereierrichtung zerstört, auch wurde die Zimmerdecke ein, alle Maschinen des Hauses zertrümmert.

„Kurjer Poranny“, das Organ des Landeshef, bemerkt, daß es ein Rätsel ist, auf welche Weise

die Namen der Bischöfe Teodorowicz und Sapieha trotz des päpstlichen Verbotes auf die Liste der Nationaldemokratie gekommen sind. Jedenfalls kann dieses Rätsel Bitterkeit in den geistlichen Scharen hervorrufen. Das Blatt schreibt: Wir machen darauf aufmerksam, daß mit dem Angehörigen gegen die Verleumdung des Papstes jegliche Härten und das Schisma der Kirche beginnen. Die innere Kraft der Kirche ruht in ihrer Disziplin.

Der „Kurjer“, Organ der P. P. S., berichtet, daß der päpstliche Nuntius Santi auf das letzte Gesetz der polnischen Bischöfe bezüglich ihrer Kandidatur als Abgeordnete des Senats eine ablehnende Antwort erteilt hat. Den Bischöfen bleibt ungeachtet dessen nichts weiter übrig, als ihre Kandidatur zurückzuziehen, denn das Kirchengesetz sieht keinen Gehorsam des Bischofs gegen den Papst vor. Die unehorsamen Bischöfe in Polen greifen jetzt zu dem Mittel der Verleumdung. Da sie für den Senat kandidieren, haben sie ausgerechnet, daß sie noch reichlich Zeit haben, um ihre Kandidatur für den Senat kurz vor dem 12. November zurückzuziehen, um wenigstens zur Zeit der Sejmwahlen das Volk irre zu führen, daß die Liste der Nationaldemokratie eine katholische Liste sei. Abgesehen im polnischen Episkopat und offen dem Papste unehorsam, treten diese Bischöfe die Bestimmungen des Kirchengesetzes mit Füßen, um Parteinteressen zu fördern und spielen ein gefährliches Spiel, das für sie sehr schlecht enden kann.

„Bezgodny Wiczyzna“ macht darauf aufmerksam, daß in Bezug auf die Wahlen ein noch nie dagewesener ungeheurer Akt und Skandal in Warschau erfolgt sei. So habe der Generalwahlkommissar in einem Rundschreiben an die Vorstände der Wahlkommissionen und an die Wahlkommissionen die Verwendung einer von dem Beamten des Innenministeriums verfaßten Broschüre empfohlen, die für einen geringen Preis im Handel vertrieben wird und als Agitationsmittel der rechten Parteien gegen die Linken dient.

Der Jubiläum von Belg wurde in seiner Residenz von einer Delegation hochgeachteter Persönlichkeiten mit dem Kränzen Rosenkranz Golecki an der Spitze besucht. Die Delegation machte dem Jubilanten den Vorschlag, seine Chastetät zur Stimmabgabe für den Rosenkranz auszufordern. Der Jubilant soll erklart haben, er müsse sich nicht in Politik einmischen und verhalte sich im Wahlkampf neutral.

Manche Wahlen der Stadt Lodz werden, polnischen Blättern zufolge, von verdächtigen Personen besucht, die in „amtlichem“ Charakter den Wahlenbestreben empfehlen, Brot nur an diejenigen Personen zu verkaufen, die sich verpflichten, für die Liste S zu stimmen. — Ohne Kommentar!

Aus einem jüdischen Anruf erfahren wir, wie unsterblich die den Wahlenblock angehörenden Juden agitierten werden.

Am Sonntag, den 4. November, müssen in allen Städten ohne Ausnahme große Wahlversammlungen abgehalten werden. Während des Gottesdienstes müssen in allen Synagogen Wahlen gehalten werden. Alle rebegehabten Leute müssen sich in der letzten Woche ganz der Wahlaktion widmen. Jeder Anruf muß bis zu seiner Veröffentlichung vollständig geheimgehalten werden. Anrufe und Flugblätter müssen auf den Straßen verteilt und in die jüdischen Häuser getragen werden. Die organisierte Jugend muß für die ganze Woche mobilisiert werden. Jeden Tag muß eine Gruppe aller jüdischen Häuser ausfinden und Anrufe verteilen. Am 2. November muß eine Radfahrerabteilung gebildet werden, die bis zum 5. November, 5 Uhr morgens, unsere Plakate in der ganzen Stadt aufleben wird. Sonntagabend müssen in allen Häusern die Stimmgel mit der Nummer 16 verteilt und die nötigen Empfehlungen gegeben werden. Sonntag früh um fünf Uhr meldet sich eine Abteilung, die unsere Plakate aufleben wird. Punkt 7 Uhr findet eine allgemeine Versammlung der gesamten Jugend statt. Darauf beginnt sofort der Besuch der jüdischen Häuser und die Aufforderung zur Wahl. Nach dem Besuch in den Häusern werden die einzelnen Abteilungen auf der Straße und vor den Wahlbüros Agitation betreiben. Eine besondere Radfahrerabteilung begibt sich auf Häuser, die mit der 16 gekennzeichnet sind, in das jüdische Viertel und ruft oder gibt Trompetensignale, die zur Wahl auffordern. Um die Schwachen und Alten muß ganz besondere Sorge getragen werden, auf daß sie sich gleichfalls in die Wahlbüros begeben können. Um 5 Uhr abends müssen die einzelnen Häuser nochmals besucht und diejenigen, die ihre Stimmen noch nicht abgegeben haben, wiederholt zur Wahl aufgefordert werden. Die Radfahrer besuchen in den letzten Wahlstunden nochmals die einzelnen Häfen und fordern die Leute zur Wahl auf.

Alle Achtung!  
Vorgeföhrt wurde eine besondere Postabteilung während einer Wahlversammlung Sankt in der Dylewskistraße für die Verteilung

komunistischer Schriften und Antatschlicher Anrufe Jan Bariczaj, Polubniowa 49, Antoni Bariczaj, Wolska 16, Henryk Zimmer, Wawelska 34, Sleslaw Wojcikaj, Wpowa 44 und Josef Drenka, Wlenska 22. Gleichzeitig verhafteten besondere Organe des 5. Polizeikommissariats 60 Personen wegen Genierung des Verkehrs in der Dylewskistraße.

Der in der Wersauer Straße 275 wohnhafte Wladyslaw Ciska wurde für das Abreißen von Wahlplakaten verhaftet.

Der unvermeidliche Schnapsverbrauch. Im Vorhinein des 5. Polizeikommissariats wurden in den Restaurationen Untersuchungen durchgeführt, um festzustellen, ob Schnaps verkauft wird. Dabei wurden zur Verantwortung gezogen: Dombrowski in der Wlenska 65 für Schnapsverkauf hinter verschlossenen Türen; Stefan Pol, Nawroth 62 für Anbringen von Schnaps unter dem Tisch und Felix Elzbieta, Wlenska 34, für Schnapsverkauf. — Außerdem wurden 4 Personen, die in betrunkenen Zustand an öffentlichen Orten sich anhielten, zur Verantwortung gezogen.

Der Zusammentritt des neuen Sejm. Aus Warschau wird gemeldet, daß der namengebende Sejm nicht, wie ursprünglich geplant war, am 20., sondern am 27. November zusammentreten wird.

Wegen Diebstahls aus der Wohnung der Frau Anna Rogosinska, Geglinastraße 20, in Helena Kuchal verhaftet worden. Sie wurde in das Gefängnis in der Wlenskastraße gebracht. — Bei dem Diebstahl, wobei vom Kellner Borkowski zu helfen, wurde der Soldat Josef Radzinski, in der Wlenskastraße 51 wohnhaft, erteilt. — Aus dem Wawelskiewarenlager von Fischer, Petrikauer Str. 25, wurden in beträchtlicher Menge verschiedene Waren gestohlen worden im Werte von 7 Millionen Mark.

Unfälle. Auf der Polsterer Sandstraße geriet der Wagnerskulptur der Zuhilfenahme Josef Kuchal bei der Arbeit zwischen die Räder, wobei er den Brustkasten gequetscht wurde. — In der Wawelskiewarenlager der Druckschleifer Stanislaw Rogosinski eine gewisse Brandstiftung (Guns) wurde die Arbeit unterbrochen. — In der Wohnung des Herrn Goldkorn, Wlenskastraße 18, erlitt Juliana Bork in Folge eines Gasbrenners eine Gasvergiftung. Dem Arzt der Wlenskastraße gelang es, die Gaswirkung wieder zum Bewußtsein zu bringen.

Keine Nachrichten. In der Wlenskastraße nach plötzlich beim Herabsteigen der Straße ein Fall von einem Baum auf die Straße. Die Leiche wurde nach der Beerdigung beigesetzt. — In der Wlenskastraße des Hauses Dymowska 24 wurde die Leiche eines etwa 5 Monate zählenden Kindes weiblichen Geschlechts gefunden. Die Leiche wurde in die Wlenskastraße gebracht.

Spende. Aus ist nachgehende Spende zur Weitergabe übermitteln worden, für die wir den Spender im Namen der Redaktionen herzlich danken.

Für das Greisenheim: 5.000 von Leopold Groß, Mit den bisherigen 220.750 Mark.

## Kunst und Wissen.

Der Philharmonischen Orchester wird uns geföhrt: Das heutige Konzert unter Th. Anders Leitung findet um 12 Uhr statt. Als Solist tritt der bekannte Opernsänger M. Jurek auf, der eine Arie aus „Halla“ sowie den Prolog aus den „Baglazzo“ mit Orchesterbegleitung zu Gehör bringen wird. Im Programm: Große Phantasie aus „Halla“ von Montezzo, Röntgen-Davertine von Wagner und Suite, „Der Maalenball“ von Rubinstein. — Für das Nachmittags-Symphoniekonzert hat die Direktion die ausgezeichnete Pianistin Frau Maria Wierla verpflichtet, die sich im Volkskonzerte am 22. v. Mts. bestens eingeföhrt hat. Die Pianistin bringt die prächtige Klavier-Phantasie von Debussy mit Orchesterbegleitung zur Aufführung. Der zweite Solist, Adas Friedmann, spielt das wunderbare Konzert von Dymkamps Nr. 4, in D-moll mit Orchesterbegleitung. Im Orchestervorprogramm — der hier bestens bekannte Verbijsen, der das erstklassige Poem von Rimski-Korsakow, die postkolle „Scheherazade“, leiten wird. — Der Verbijsen leitet auch das große Abonnement-Konzert am Montag. Im Programm: 2. Symphonie von Brahms und „Zorquatto Tasse“ von Bizet. Alfred Goehn, der hervorragende Violine, spielt im solistischen Teil das B-dur Konzert von Brahms mit Orchesterbegleitung.

Konzert von Lydia Kindermann. Aus wird geföhrt: Am Donnerstag, den 2. v. M., veranstaltet Fr. Lydia Kindermann im Saale der Philharmonie ein einziges Konzert. Die Soler Pianistin ist durch die europäische Kritik als ausgezeichnete Klavier- und Opernsängerin anerkannt worden. Das Programm wird eine ganze Reihe von Liebern und Arien aufweisen. Am Klavier begleitet Fr. Lyder.

Janusz Friedmann-Konzert. Wir erhalten nachgehende Zuschrift: Am Sonntag, den 11. v. M., im 6. Konzert des Jahres der großen Solisten, tritt der hervorragende Pianist Janusz Friedmann auf. Die europäische und amerikanische Kritik zählt Friedmann zu den gewaltigen Pianisten der Welt. Das Konzert Friedmanns wird vornehm-

lich das größte Interesse in den musikalischen Kreisen unserer Stadt hervorrufen.

## Sport.

Fußball-Spiele. Heute um 2 1/2 Uhr nachmittags findet auf dem Sportplatz in der Wolskastraße ein Gesellschaftsspiel zwischen dem Wolska der B Sportvereine: dem 28. Kantonischen Schützenregiment und dem Sportverein „Sturm“ statt. Beide Mannschaften befinden sich gegenwärtig in sehr guter Form, wonach die letzten Spiele der beiden Vereine ein gutes Ergebnis ablegten. Dieses Spiel findet augenblicklich in diesem Jahre veranlassenden Fußballer statt, so daß es Pflicht eines jeden Sportfreundes sein dürfte, ihm beizumohnen, um dadurch zum Gelingen der guten Sache beizutragen. Am Vormittag spielt Sturm 2 gegen Sportklub „Elektrotechniker“ auf dem Sportplatz in der Wolskastraße.

## Vereine u. Versammlungen.

Deutscher Lehrerverein. Montag, den 6. v. M., um 7 Uhr abends, findet im Vereins lokale eine Vorstandssitzung statt.

## Lebte Nachrichten.

### Die rechte Antwort.

Senf, 4. November. (Bat.) Vor Eröffnung der Arbeiterkonferenz, ergriff der deutsche Delegierte Wiffel das Wort und protestierte gegen die Nichtzulassung der deutschen Sprache bei den Verhandlungen der Arbeiterkonferenz. Nach dieser Protesterklärung verließen alle deutschen Delegierten den Sitzungssaal.

Barbeaux, 4. November. (Bat.) Aus Senf wird berichtet: Da die Schweizer Delegierten an den wichtigeren Kommissionen der internationalen Arbeiterkonferenz keinen Anteil nehmen, hat die Schweiz ihre Delegierten abberufen.

Am. der Schriftlich: Die Nichtzulassung der deutschen Sprache hat natürlich auch bei den deutsch-schweizerischen Delegierten gerechte Entrüstung hervorgerufen und sie veranlaßt, die Demonstration ihrer deutscher Kollegen zu unterstützen.

## Kirchliche Nachrichten.

Requie der edl. luth. Stationenankalt. Wlenskastraße 42. 91. Sonntag nach Trinitatis: nachmittags 10 Uhr, Gottesdienst. Feier des Reformationsfestes. — Nachmittags 5 Uhr, Katechismuslehre.

Vorher Dejen

## Polnische Bure.

Millionen	1919
4/1000 Pfr. d. Bodenkreditges.	570
1. 100 Bbl.	85.25
1. 100 Mk.	890.896
5/1000 Obl. d. Stadt Warschau	70
6/1000 Obl. d. Stadt Lublin	100

Dollars	18700-18490
Kanadische Dollars	15500
Belgische Franken	955

Belgien	10071/- 980-9821/
Berlin	2.621/- 3.771/- 3.60
Danzig	2.65 2.771/- 3.60
London	7080/- 68900-69200
New-York	15650-15480
Paris	157-1070-10711/
Prag	480-495
Schweden	2880-2840
Wien	201/

Warsch. Diskontobank	11750-12000-11800
Handel- u. Industriebank	15000
Lombard-Industriebank	1500
Veranlagte poln. Landbesitzer-Genossenschaftsbank	4100 5200-5100
Warsch. Ges. d. Zuckerfabr.	23700-23000-23000
Holz-Industrie	2650
Lilpop	2100-23500-23200
Bohn, Kollnaki & Co	6500-6650
Starachowicz	16800-17250-17200
Zyrdow	418800-418000
Gebr. Jabikowicz	3700-3800
Cegielski	14750
Hurt	2100-2200
Schiffahrtsgesellschaft	1500
Warsch. Handelsbank	23000-23500
Kreditbank	6500-10500
Westbank	10000-11000
Arbeiter-Genossenschaftsbank	4500-4350-4300
Finley	3200-4100-4075
Kohlengesellschaft	36000 37000-36500
Karaszinski	4000-4250
Endski	14300-18300-14100
Warsch. Lokomotivfabrik	3800-3800-3725
Borkowski	3750-3800-3775
Schaltze	17500
Ostrowitzer Werke	23500-23600
Gebr. Nobel	6500-6100-6200
Naphtas	2500-270-2300

Hauptgeschäftsführung: Adolf Kargel.  
Verantwortlich für Polnisch: Hugo Wiczkowski; für Deutsch und den übrigen unpolnischen Texten: Teil: Adolf Kargel; für Anzeigen: Gustav Ewald; Druck und Verlag: Verlags-Gesellschaft „Kobler Zeitungs- u. a.“, 100 Dr. Eberhard u. Debus.



**LUCONA**

Die letzten Tage des großen Films

**„Die Geyer-Wally“**

mit der unvergleichlichen

**Henny Porten**

in der Hauptrolle.





Nach langem Leiden verstarb am Sonnabend, den 4. November, um 12<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mittags, mein unvergeßlicher treusorgender Gatte, unser lieber herzensguter Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager, Onkel und Cousin

# Gustav Buhle

Färbereibesitzer,

im Alter von 65 Jahren. — Die Beerdigung unseres teuren Entschlafenen findet Dienstag, den 7. November, um 2 Uhr nachm., vom Trauerhause, Alexandrowskistraße 41, auf dem alten evangelischen Friedhofe statt.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

5108

## Der Evangelische Frauen-Verein der St. Johannis-Gemeinde

veranstaltet Freitag, den 24. November, im Saale der Philharmonie (Konzerthaus) einen großen

5098

# Weihnachts-Bazar

50% des Reinertrages sind zu Gunsten des Hauses der Barmherzigkeit und der Blindenanstalt bestimmt.

Zum Verkauf gelangen Stoffreste in großer Auswahl, geeignet als Weihnachtsgeschenk, zu billigen Preisen, Handarbeiten, Wäsche, Kalender, Pfefferkuchen usw. — — — — —



für Kinder Glücksrad und verschiedene Überraschungen. — Konzert. — Beginn 5 Uhr nachmittags. — Reichhaltiges Buffet sowie eine Bauernschenke. — — — — —



Saison 1922/23.

Saison 1922/23.

Philharmonisches Orchester in Lodz (Gewaltung und Sekretariat, Petrarcaer Straße 79).

Saal der Philharmonie, Dzielna 20.

Heute, Sonntag, d. 5. November, um 12 Uhr mittags

## 4. Musikalische Morgenseier (Volkskonzert).

Solist Włodzimierz Hnoki.

Direktion: Theodor Ryder.

Im Programm u. a.: Wagner: — Ouvertüre zu „Rienzi“, Montezuma — Phantasie aus „Casta“, Don cavallero — Prolog aus „Bajazzo“, Orleg — Sigurd Riefallar.

Heute, Sonntag, d. 5. November, um 4 Uhr nachm.

## 4. Symphonisches Nachm.-Konzert

Direktion: W. Berdiajef.

Solisten:

Marie Anek Michla Adam Krömann

(Klavier) (Violine)

Im Programm u. a.: Symphonisches Konzert — „Scherzade“, „Wuertemp“ — Wo in Konzert D. mell. — „Wuertemp“ — „Wuertemp“.

Morgen, Montag, d. 6. November, um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> abends:

## 5. Großes Symphoniekonzert (1. Abonnementszyklus)

Solist: Alfred Gochin (Klavier)

Direktion: W. Berdiajef.

Im Programm: J. Kromke — 2. Symphonie D-dur: Fr. List — „Liquida, Lasso — „Scherzade“ — „Wuertemp“ — „Wuertemp“.

Eintrittskarten für alle Konzerte täglich erhältlich an der Kasse Nr. 2 der Philharmonie von 10—1 Uhr u. 3—7 nachm.

Mit einem Kapital von

5.000.000

Siehe ich mich an der Ausarbeitung eines Artikels, der den Sammel- und Wertschöpfungscharakter der Industrie unter „Str. 5“ an die Geschäftst. v. St. erbeten.

## Die schönsten Handarbeiten

nach den vorzüglichen Anleitungen und herrlichen Mustern von

# Beyers Handarbeitsbüchern

über 60 verschiedene Bände. Verlag Otto Beyer, Leipzig

Vertretungen in Polen:

Leonhard Pfahner, Poznań,

ul. Grobia 25 a

Verlangen Sie ausführliche Preisliste gegen Einsendung von Mk. 50.— für Porto.

5091

Für ein fliegendes Agentur-Geschäft wird ein intelligenter jünger Mann mit mittlerer Schulbildung (polnisch und deutsch perfekt) als

# Lehrling

gesucht. Off. unter „S. M.“ an die Geschäftst. dieses Blattes erbeten.

5109

## Jüngerer Kontorist

mit äußerster Konzentration betraut, wünscht seine Stellung von 1. oder 15. 12. 22. zu wechseln. Offerten unter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5092

## Junger Mann

für Computararbeiten gesucht. Offerten unter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5093

## Junger Mann

als Computarist tätig, sucht Stellung. Off. unter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5090

## Stenotypist

verfügt in Deutsch und Polnisch per sofort gesucht. Offerten unter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5101

## Ein oder zwei möbl. Zimmer

mit oder ohne, für junges Ehepaar bis 12. 12. 22. in der Nähe der Wohnung zu die- ser Zeit wird auch eine Ver- leihung garantiert. Offerten un- ter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5094

## Dienstmädchen

zu suchen, für ein junges Ehepaar, 41. 11. 22. an die Geschäftst. dieses Blattes.

5095

Konzertdirektion Alfred Strauch, Dzielna 14, Tel. 13—85.

Saal der Philharmonie, Dzielnastraße 20. Telefon 13—84.

Donnerstag, den 9. November, um 8.30 Uhr abends

Lieder- und Arien-Abend.

# Lydia Kindermann,

Künstlerin der Stuttgarter Oper.

Am Klavier: Dir. Theodor Ryder.

Im Programm: Goebel-Arie aus der Oper „Krieg“. Mitbesten- Ruff (Francesca Cuzzini und Leonardo Ben). Rieder von Guao Wolf, Casar Franz, Rudomir Rótycki u. a. Meyerbeer-Arie aus d. Oper „Prophet“. Saint- Saens — Arie aus der Oper „Samson u. Dalila“.

Sonnabend, den 11. November 1922, um 8.30 abends:

5-tes Konzert aus dem Zyklus der „Großen Solisten“

Das Programm führt aus:

# Ignacy FRYDMANN,

weltberühmter Pianist.

Das Programm führt vor: Mozart: Rondo. Hummel: Rondo. Beet- hoven: Sonat Op. 9. Chopin: Nocturne Op. 92 Polonaise-Phantasie, 3 Etüden. Schumann: „Phantasie“, „Lied“, „Mazur“, „Lied“, „Scherzade“, „Gedächtnis- Strauß“, „Fledermaus-Paraphrase“.

Billetvorverkauf an der Kasse der Philharmonie täglich von 10—1 Uhr mittags und von 3—7 Uhr nachmittags, an Sonn- und Feiertagen von 10—1 Uhr und von 3—5 Uhr nachm.

5111

## Wirtin und Repassiererin

für Kleiderzeugnisse gesucht. Gefahren: Jawabzkafr. 16. beim Portier.

5096

## ein Mädchen od. Frau

welche gut kochen und räumen versteht. Anmeldungen von 10 vorm. bis 8 nachm. Dienstag 2. beim Fabrikbesitzer.

5100

## Pianino,

gebraucht oder gut erhalten, zu kaufen gesucht.

Offerten an: „Pianino“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5097

## Dampfkessel

von 26 Quadratmeter Heizfläche für 7 mm. Überdruck und eine von 10 nachm. Dienstag 2. beim Fabrikbesitzer.

5102

## Elegant möbl. Zimmer

mit Bequemlichkeiten per sofort gesucht. Off. unter „D. S.“ an die Geschäftst. dieses Blattes.

5098

## Möbl. Zimmer

bei vornehmter deutscher Familie gesucht. Preis Nebenstange. Offerten Fabrik Braun & Gu- rentz Gienkiewicza 3/5, 5093

## Ein Inserat!!

In einem unbefestigten und deshalb wenig gelesenem Blatte bringt Ihnen keinen Erfolg

Interrieren Sie daher nur

in der

„Lodzer freien Presse“

1870

